

Eduard Pechuel-Loesche (1840-1913)

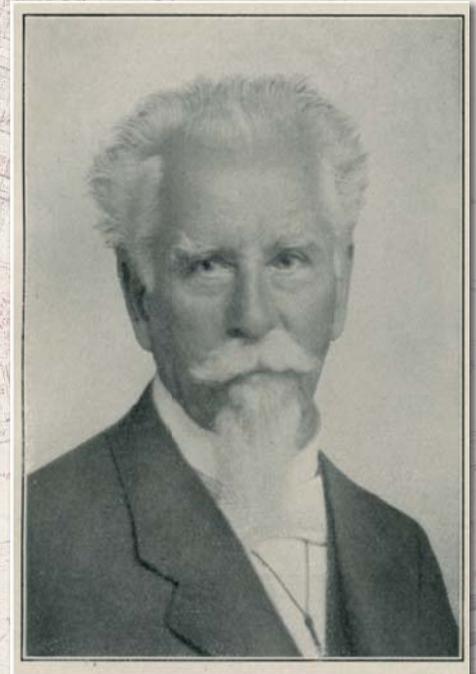
Erster Professor für Geographie an der Universität Erlangen



Berufungsurkunde Pechuel-Loesches
Quelle: Wirth 1995.



Aquarell Pechuel-Loesches
Quelle: Linnenberg 1963.



Eduard Pechuel-Loesche
Quelle: Heintze 2011.



Die Orangerie: Der erste Sitz des Instituts für Geographie an der FAU.
Quelle: Archive der Erlanger UB.

Die Anfänge der wissenschaftlichen Geographie in Erlangen

- 1895: Einrichtung einer Professur für Geographie mit Sitz in der Orangerie. Beginn der Völkerkundlichen Sammlung. (Ursprünglich private Sammlung Pechuel-Loesches.)
- 1913: Wilhelm Volz übernimmt den Lehrstuhl des verstorbenen Pechuel-Loesche. Das Institut zieht in das „Rote Haus“ (Hauptstr. 28) um.
- 1919 bis 1934: Professor Robert Gradmann erreicht einen geringen Etat für die Einrichtung einer Bibliothek. Das Institut zieht in das Eckhaus Hauptstr./ Schloßplatz 1.

Pechuel-Loesche (1840-1913)

Pechuel-Loesches Karriere begann vielleicht anders, als man es erwarten würde damit, dass er zunächst keine universitäre Laufbahn einschlug, sondern bei der Marine anheuerte und viel in der Welt herumkam. Danach studierte er in Leipzig Naturwissenschaften und Philosophie und promovierte mit einer zoologischen Arbeit.

Die Reisen, die er in der Folge unternahm, führten ihn vor allem nach Afrika, das auch seinen wissenschaftlichen Schwerpunkt bildete. Die zwei Buchveröffentlichungen zu diesem Thema geben davon eindrücklich Zeugnis, die erste wurde an der Universität Jena anstelle einer Habilitation angenommen, wo Pechuel-Loesche dann auch 1886 als außerordentlicher Professor angestellt wurde. 1895 trat er eine außerordentliche, später ordentliche (1903) Professur in Erlangen an und blieb dort bis zu seiner Emeritierung 1913. Noch im selben Jahr erlag er einem Herzleiden.

Pechuel-Loesche als Beobachter

Um die Jahrhundertwende verstand sich die Geographie als eine Erfahrungswissenschaft. Ausgedehnte Forschungsreisen brachten eine Fülle empirisch gesammelter Daten mit, angesehene Professoren schrieben Ratgeber, mit denen auch der Laie wissenschaftlich verwertbare Naturbeobachtungen anstellen konnte. Pechuel-Loesches Schriften zeugen von einer genauen Beobachtungsgabe und wurden aus diesem Grund schon zu seinen Lebzeiten geschätzt. Aus heutiger Sicht erscheint auch noch ein anderer Aspekt seiner Arbeit verdientvoll: Er wendete die Methodik der empirischen Beobachtung auf die Anthropologie an und konnte so zahlreiche rassistische Stereotype über die Bevölkerung des Kongo Beckens entkräften.

Quellen:
WIRTH, E. (1995): Einhundert Jahre Geographie in Erlangen. Mit fünf Tabellen. In: Mitteilungen der Fränkischen Geographischen Gesellschaft 42.
LINNENBERG, F. (1963): Eduard Pechuel-Loesche als Naturbeobachter. Mit vier Farbproduktionen von Aquarellen Pechuel-Loesches und einem Verzeichnis seiner Veröffentlichungen. In: Mitteilungen der Fränkischen Geographischen Gesellschaft 10.
HEINTZE, B. (2011): Eduard Pechuel-Loesche. Tagebücher von der Loangoküste.



Aquarell Pechuel-Loesches
Quelle: Linnenberg 1963.

Erarbeitet von Bernd Straußberger
im Rahmen des Seminars
120 Jahre Geographie in Erlangen
WS 2014/15, Prof. Dr. Georg Glasze

Gudrun Höhl (1918 - 2009)

Dozentin und Habilitandin in Erlangen (1950 - 1964)



DEUTSCHE NATIONALBIBLIOTHEK (2014): Fränkische Städte und Märkte im geographischen Vergleich. URL: <https://portal.dnb.de/opac.htm?method=showFullRecord¤tResultId=%22122575830%22%26any¤tPosition=2> (23.12.2014)



LEIBNIZ-INSTITUT FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN (2013): Gudrun Höhl (1918-2009) URL: <http://www.ifl-leipzig.de/bibliothek-archiv/archiv/nachlasse/nachlasse-h.html#ic399> (23.12.2014)

Prof. Dr. phil. Gudrun Höhl

Ihr universitärer Werdegang begann im Jahr 1936 mit dem Beginn ihres Geographie-Studiums an der Universität Göttingen. Sie promovierte und arbeitete im Anschluss an der Deutschen Karls-Universität in Prag, bis zur Schließung dieser. In der Zeit von 1950 bis 1959 war Frau Höhl an der FAU als wissenschaftliche Assistentin angestellt und habilitierte dort im Fach Geographie. In den folgenden fünf Jahren kam sie ihrem Dienst als Privat- und Universitätsprofessorin nach. Woraufhin ihr Weg dem Ruf auf das neugeschaffene Ordinariat für Geographie an der damaligen Wirtschaftshochschule Mannheim folgte. Zusätzlich zu ihrer universitären Laufbahn war Frau Höhl seit 1969 Mitglied der Humboldt-Gesellschaft und deren ständige Sekretärin von 1971 bis 1991. Nach langjähriger Tätigkeit in akademischer Selbstverantwortung wurde Frau Gudrun Höhl schließlich 1986 emeritiert, kam jedoch weiterhin ihrer Vorlesungstätigkeit bis 1994 nach. Sechs Jahre später wurde ihr das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen, auf Grund ihres großen Engagements in der Geographie nach dem Zweiten Weltkrieg.

FISCHER, H. (2002): Aspekte der Forschung zur Vielfalt des Denkens und Erkennens. Festschrift für Gudrun Höhl. Humboldt-Gesellschaft. Mannheim

Frauen als Studierende

Die nebenstehende Grafik zeigt sowohl die absoluten, als auch die prozentualen Anteile von Studentinnen an deutschen Hochschulen ab 1908, der Öffnung der preußischen Hochschulen. Anfangs war der Prozentsatz von Studentinnen sehr gering, stieg jedoch bis zu den 1930er Jahren auf immerhin etwa 16%. In der Folgezeit ist die Anzahl allerdings um die Hälfte gefallen, auf Grund der Wirtschaftskrise, der nationalsozialistischen Politik und des Ausschlusses von jüdischen Studenten nach 1933. Im selben Jahr wurde zusätzlich das Gesetz gegen die Überfüllung deutscher Schulen und Hochschulen beschlossen, das die Zahl der Studienanfänger jährlich auf 15.000 reduzierte, wovon lediglich 10% weiblich sein durften. In der Nachkriegszeit von 1950 bis 1980 wuchs der Anteil an Studentinnen wieder an (für die Jahre 1936 bis 1938, 1940, sowie 1944 bis 1946 liegen keine Daten vor). Hintergrund dafür ist, dass es keine Sanktionen gegenüber Frauen mehr gab. Ab Anfang der 1980er Jahre jedoch stagnierte der Frauenanteil, trotz steigender Studientenzahlen. Von 1990 bis 2004 ist nochmals ein Anstieg des Studentinnenanteils zu erkennen, von unter 40% auf beinahe 48%. Man kann folglich davon sprechen, dass der Anteil an Studenten und Studentinnen an vielen Universitäten in Deutschland momentan etwa ausgeglichen ist. Diese Errungenschaft ist zu einem gewissen Anteil der Verdienst der Frauen, die sich für Gleichberechtigung der Geschlechter eingesetzt haben und auch heute noch tun. An der FAU waren im WS 14/15 345 Studierende der Kulturgeographie eingeschrieben, wovon 180 weiblich sind. In Physischer Geographie sind im selben Semester 128 Immatrikulierte, davon sind 54 weibliche Studierende.

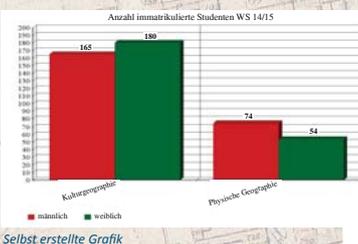
Entwicklung des Studentinnenanteils in Deutschland (1908 - 2013)



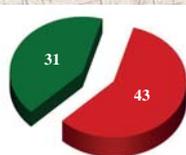
CENTER OF EXCELLENCE WOMEN AND SCIENCE

LEIBNIZ-INSTITUT FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN (2013): Entwicklung des Studentinnenanteils in Deutschland seit 1908. URL: <http://www.gesis.org/cews/informationsangebote/statistiken/blaettern/treffer/?qualificationvirtual=&selcat=Studienabschluss%3E%3E&q1=Studienabschluss&browse=qualificationvirtual&order=-title%3C&switchto=&selres=%2C5&=&chunk=10&slice=1> (23.12.2014)

LEIBNIZ-INSTITUT FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN (2013): Entwicklung des Studentinnenanteils in Deutschland seit 1908. URL: <http://www.gesis.org/cews/informationsangebote/statistiken/blaettern/treffer/?qualificationvirtual=&selcat=Studienabschluss%3E%3E&q1=Studienabschluss&browse=qualificationvirtual&order=-title%3C&switchto=&selres=%2C5&=&chunk=10&slice=1> (23.12.2014)



Selbst erstellte Grafik



Personal WS 14/15
Frauen Männer

Selbst erstellte Grafik

Frauen als Lehrende und Forschende

Betrachtet man das Institut für Geographie der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg, dann fällt auf, dass von den acht Professuren lediglich eine weiblich besetzt ist. Dies gilt jedoch nicht nur für Professuren, sondern auch für Dozentinnen und weitere weibliche Angestellte am Institut – sie sind in der Unterzahl. Von den 75 Angestellten, die auf der Institutsseite vermerkt sind, sind mit 31 weniger als die Hälfte Frauen.

FRIEDRICH-ALEXANDER-UNIVERSITÄT ERLANGEN-NÜRNBERG (2014): Institut für Geographie. URL: <http://www.geographie.nat.uni-erlangen.de/> (23.11.2014)